

## Meinung

### Kein Umdenken beim Schulgarten: Jetzt wird Zeitdruck erzeugt

Kamen. Statt nach Alternativen für die Schulgarten-Rettung zu suchen, läuft die Planung weiter. Nun wird die Karte „Zeitdruck“ ausgespielt, so die Meinung unseres Autors.

Von Carsten Janecke

Ich habe das kleine Schüler-Kunstwerk vor Augen, das im Schulgarten des Gymnasiums steht. Kopf über steckt da jemand im Dreck, wie die kleine Skulptur mit den zappelnden Beinen den Anschein macht. Kopf über stecken nun auch Politik und Stadtverwaltung in einem Dilemma. Sie müssen den Bürgern erklären, warum sie nach jahrelanger Planung es nicht für erwähnenswert hielten, dass die wertvolle Ökozelle von den Plänen für einen Schulanbau betroffen ist.

Das wäre wichtig gewesen für einen ehrlichen Umgang. Ein Ex-Lehrer, der den Schulgarten seit Jahrzehnten betreut, machte auf die Pläne aufmerksam, als er selbst erst im November davon erfuhr.

Ich kann mit nicht vorstellen, dass es in der bisher



mehnjährigen Planungszeit nicht möglich gewesen ist, ein Konzept zu entwickeln, das ein Biotop einbindet – und das die mehr als berechtigten Wünsche der Schule nach guten Unterrichtsmöglichkeiten ebenso berücksichtigt.

Die Bürger, die in Zeiten des Klimawandels ein Gespür für Stadtgestaltung haben, haben auch berechtigte Wünsche. Mein Eindruck ist, dass jetzt die Karte „Zeitdruck“ eingesetzt wird, damit die Kritik verstummt. Alternativen könnten nicht mehr geprüft werden, hieß es. Das neue Deutschland-Tempo ist hier noch nicht angekommen. Und die Figur im Schulgarten? Sie zeigt symbolisch, an welcher Position sich die Debatte gerade befindet.



Der frühere Gymnasiallehrer Hans-Jocham Haupt (M.) und zahlreiche Unterstützer einer angestrebten Schulgarten-Rettung besuchten am Mittwochabend den Schul- und Sportausschuss in der Stadthalle.

FOTOS MILK

## Frust bei Schulgarten-Retterern: Keine Alternativen für Ökozellen-Erhalt

KAMEN. Rückschlag für die Schulgarten-Rettung: Die Pläne für den Ausbau des Gymnasiums Kamen sollen weiter verfolgt werden. Nicht alle Politiker sind einverstanden.

Von Carsten Janecke

Rückschlag für die von zahlreichen Bürgern angestrebte Rettung der Ökozelle im Schulgarten des Gymnasiums Kamen: Der Schulanbau soll so gebaut werden wie bisher geplant. So lautet das Ergebnis des Schul- und Sportausschusses am Mittwochabend. Das würde das Aus für den Schulgarten in seiner jetzigen Form bedeuten. Bis 2027 soll die Sanierung bestehender Gebäudeteile samt eines Anbaus fertig sein. Dieser erstreckt sich über das seit 1969 gewachsene Biotop, das Biologen als wertvoll bezeichnen. Die Baukosten werden auf ca. 26 Millionen Euro geschätzt. Einen Bauantrag gibt es noch nicht.

Etwas 100 Zuschauer strömten am Mittwochabend zu der Sitzung in der Stadthalle. Zahlreiche Bürger meldeten sich kritisch zu Wort, am Ende verließen sie konsterniert die Stadthalle. „Ich bin enttäuscht. Das ist für den Schulgarten eine Katastrophe“, so der frühere Gymnasiallehrer Hans-Jochim Haupt, der die Pläne in Bezug auf die Biotop-Zerstörung öffentlich machte.

**Daniel Helder (SPD): „So viel tun für das Biotop, wie es nur geht“**

„Wir müssen in der bisherigen Planung bleiben, wollen aber so viel für das Biotop tun, wie es nur geht“, sagte SPD-Fraktionsvorsitzender Daniel Helder nach einer zweieinhalbstündigen Sitzung, die nicht nur Unterstützer für die Schulgarten-Rettung besuchten, sondern auch Anwohner, die sich Sorgen machen über Einschränkungen in der Bauzeit. Rückendeckung für die bisherigen Anbau-Pläne gab es aus den Reihen von SPD und CDU, Bündnisgrüne und die Freien Wähler kritisch und fragten nach Alternativen.

Zuvor erläuterten Bürgermeisterin Elke Kappen, Schulleiter Lars Wollny und Architekten den bisherigen Planungsstand. Durch die Sanierung der an den Schulgarten



Lars Wollny, Leiter des Gymnasiums Kamen, erläuterte im Schul- und Sportausschuss, warum die bisherigen Pläne für die Schule die „eierlegende Wollmilchsau“ sind.



Beim Schul- und Sportausschuss in der Stadthalle wurden die Pläne für den als Ringschluss bezeichneten Schulanbau (rot, oben) vorgestellt. Das sogenannte Knie (rot, unten) soll nicht gebaut werden.

grenzenden Fassade, die aus großen Waschbetonplatten besteht, sei ein Eingriff in das Biotop ohnehin unvermeidlich. „Es geht nicht ohne schweres Gerät, um die tonnenschweren Bauteile zu demontieren“, so die Architektin Henrike Thiemann des Büros „htarchitektur“ aus Münster. Ansehnliche Bäume und Gewächse müssten der Baustelleneinrichtung weichen. „Anders wird das nicht realisierbar sein.“

Für Lars Wollny, Leiter des Gymnasiums Kamen, ist die bisherige Planung „die eierlegende Wollmilchsau“, wie er

sagte. „Uns freut, dass bei der Planung viele unserer Wünsche berücksichtigt wurden. Eine Projektgruppe aus Schülern, Eltern und Lehrern, über 50 an der Zahl, habe die Ziele aus schulpädagogischer Perspektive formuliert. „Sie haben sich viele Gedanken gemacht“, lobte er.

In der Planung berücksichtigt wurden laut Wollny zahlreiche Aspekte, die die Unterrichtsqualität verbessern würden. Die Jahrgangsstufen seien untereinander besser gegliedert, es gebe zusätzliche Freiarbeitszonen, Lese-Ecken, bessere

Rückzugsmöglichkeiten fürs Lehrpersonal und für alle optimierte Wege zwischen den Gebäudeteilen. Wollny: „Durch den Verbindungsbau ist alles barrierefrei zu erreichen.“ Bei einer anderen Aufteilung wäre mehr Personal für die Aufsicht notwendig.

**Bündnisgrüne und Freie Wähler kritisieren das Verfahren**

Dass all diese Aspekte auch berücksichtigt werden müssen, daran ließ niemand aus der Politik Zweifel aufkommen. Kritik gab es vor allem daran, dass

über all die Jahre der Planungszeit keine Alternativen entwickelt wurden und dass zuvor nicht thematisiert wurde, dass eine ökologisch wertvolle Fläche betroffen sei. „Es erschließt sich mir nicht, warum es die einzige Alternative sein soll“, sagte Anke Dörlemann, Fraktionsvorsitzende der Grünen. Der Schulausschuss sei nicht das einzige Gremium, das eingebunden werden müsste. „Das Thema gehört auch in den Umweltausschuss“, sagte sie unter Beifall aus den Zuhörerreihen.

Tanja Brückel von den Freien Wählern zeigte sich „erschrocken über die Alternativlosigkeit“. Auch sie kritisierte, dass nicht von Anfang an mit offenen Karten gespielt worden sei. „Mir war nicht klar, dass wir überhaupt so ein Biotop haben.“ Angesichts des millionenschweren Projekts wäre für sie ein Architektenwettbewerb sinnvoll gewesen. „Wir haben als Stadtrat doch die Pflicht, das zu schützen, was in unserer Stadt schützenswert ist – und müssen überdenken und abwägen, wenn solche Reaktionen aus der Bürgerschaft kommen.“

**CDU für Umsiedlung einiger Pflanzen**

Die CDU, so der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Ralf Langner, sei „hin- und hergerissen. Niemand möchte den Schulgarten so hergeben“. Trotzdem müsse man die Schule bestmöglich begleiten. „Das Problem entsteht schon bei der Sanierung, dass viele Pflanzen nicht zu retten sind. Ein Mammutbaum, der nur drei Meter entfernt zur Fassade steht, ist nicht ideal.“ Man müsse versuchen, so viele Pflanzen wie möglich durch eine Umsiedlung zu retten.

Daniel Helder, Fraktionsvorsitzender der SPD, wies auf den Zeitdruck hin, der durch die Rückkehr der Schule von G8 auf G9 im Schuljahr 2026/27 entsteht. „Wir müssen dringend an den Anbau und Sanierung ran. Wir haben nicht mehr die Zeit, vier Alternativen zu prüfen.“

### Umgang mit Schulgarten kritisiert: „Das ist doch die Raucherecke“

Kamen. So viele Bürger meldeten sich in einem Ausschuss wohl noch nie zuvor zu Wort. Im Schulausschuss warben sie für die Rettung des Schulgartens am Gymnasium vor einer Bebauung.

So viele Bürger wie vermutlich lange nicht in einer Ausschusssitzung: Etwa 100 Zuhörer, darunter viele Unterstützer, sammelten sich in der Stadthalle, um bei einer Unterbrechung der politischen Diskussion an das Rednerpult zu treten. Nahezu alle Redner mit dem Ziel, den Schulgarten zu retten, ein Bürger mit Sorgen vor den Bauarbeiten. Fürsprecher für die Pläne, den Anbau auf dem Schulgarten zu platzieren, gab es keine. „Nach Rückfragen bei meinem Enkel vermisste ich, dass die Schülerinnen und Schüler ausreichend zu dem Thema informiert worden sind“, äußerte der Kamener Hans-Dieter Heidenreich. Die Schule habe versäumt, das Thema in eine offene Diskussion zu führen. „Schule hat den Auftrag, Demokratie durch angewandte Beispiele vorzuleben.“ Aus der Schülerschaft sei lediglich der Hinweis gekommen: „Das ist doch die Raucherecke.“ Vom Schüler des Gymnasiums bis zu den Omas für Future. Die Forderungen nach der Überprüfung der Sa-

nierungs- und Anbaupläne waren in dem Ausschuss vielfältig. Die Stadt habe mit der Planung „in ein Wespennest gestochen“, kommentierte Wilfrid Loos, der in Kamen als Ortsheimatpfleger bekannt ist. „Jetzt heißt es: Das artenreichste Biotop in Kamen wird plattgemacht.“ Nicht nachvollziehen könne er ein Argument der Schule, dass der Schulgarten pädagogisch nicht nutzbar sei. „Artenkenntnis können Sie nur vermitteln, wenn Sie so einen botanischen Garten haben – und den haben Sie“, ermunterte er zum Umdenken.

Die Kamenerin Heike Rüping thematisierte baurechtliche Aspekte. „Handelt es sich noch um einen Anbau oder schon um einen Neubau? Und darf der so nah die vorhandene Wohnbebauung rücken?“ Der Innenhof, der sich durch den Ringschluss ergebe könnte problematisch werden mit Blick auf Helligkeit, Schall und Belüftung. „Warum plant man nicht offener?“ Für die Kamenerin Heike Nebel erscheint ein Anbau in Richtung Nordenmauer als eine „elegante Lösung“. Die Omas für Future, die bereits mehr als 200 Unterschriften für den Schulgarten-Erhalt sammelten, traten ebenso vor, darunter Regina Schneider, die die Kontinuität der seit 1969 bestehenden Gartenarbeit lobte. „Das finden wir wertvoll.“ Die Arbeit müsste ausgeweitet werden, so ihre Vorstellung, beispielweise mit einer Kooperation mit der Diesterwegschule. Zudem sei eine Öffnung sinnvoll – „mit Bänken für einen Dialog zwischen Jung und Alt“. Der Biologe Götz-Heinrich Loos verwies auf das städtische Ziel, Biodiversität zu erhalten und fördern. „Wie kommt die Stadt diesem Ziel nach, wenn sie den Schulgarten überbaut?“ Jan.



Hans-Dieter Heidenreich meldete sich als Bürger und Großvater im Schulausschuss zu Wort.

FOTO MILK